

Auf eine außergewöhnliche Schulrückkehr im Mai folgt nun eine vorsichtig optimistische

Rentrée, die Zweite



Pylone sorgen in den Fluren der ältesten Schule von Beles für Ordnung und zeigen Schülern und Lehrern die vorgeschriebene Wegrichtung.



STAD A LAND / ROSA CLEMENTE

Beles. Gestern, 7.30 Uhr: Die Sonne scheint, das Thermometer zeigt 17 Grad an. „Wir haben heute Glück. Sonnenschein zur Rentrée ist ein Segen“, sagt eine Mutter, die zusammen mit ihrem Kind die Rue de la Poste in Beles überquert, um sich vor das Seitentor der Bieles-Post-Schoul zu stellen.

An diesem Tag beginnt im Großherzogtum für circa 58 000 Grundschüler nämlich der normale Schulalltag – oder fast. Denn das Corona-Virus bestimmt auch nach den Sommerferien weiterhin das Geschehen. Wie Bildungsminister Claude Meisch (DP) vergangene Woche betont hatte, soll die offizielle Rentrée aber trotz Pandemie so normal wie nur möglich über die Bühne gehen.

Freude und Sorge bei den Eltern

7.40 Uhr: Immer mehr Grundschüler treffen vor der École de la Poste ein. Ihre kleinen, teils noch etwas müden Gesichter sind aber kaum zu erkennen – bunte Masken verdecken diese fast bis zu den Ohren.

Auch die achtjährige Irina trägt eine mit Motiven verzierte Maske. Schüchtern gibt die Zweitklässlerin (Cycle 2.2) zu, etwas aufgeregt zu sein. „Ich freue mich zwar, meine Freunde wiederzusehen, doch ich bin gestresst. Meine Mama darf nämlich nicht mit rein“, bedauert das Mädchen. Irinas Mutter Susy scheint ebenfalls etwas angespannt zu sein. „Ich muss zugeben, ich bin nervös“ gesteht sie. „Was aber am ersten Schultag eigentlich ganz normal ist.“

Zwar liege bei dieser zweiten Rentrée – also nachdem die Kinder bereits Ende Mai, nach dem Lockdown, eine erste Schulrückkehr erlebt hatten – weniger Spannung in der Luft, das Virus bereite ihr aber weiterhin Sorgen. „Die Angst bleibt. Man weiß nie, wie schnell sich unsere Kinder anstecken können. Ich würde mir wirklich wünschen, sie würden auch im Klassensaal eine Maske tragen“, sagt die besorgte Mutter.

Eine Meinung, die an diesem Morgen jedoch nicht alle Eltern teilen. So etwa Samantha. Die junge Mutter wartet mit ihren drei Kindern – ein Baby im Crèche-Alter, Luna (sieben) und Carlos (zwölf) – geduldig darauf, dass das Seitentor zum Schulhof geöffnet wird. „Ich bin glücklich, dass die Schule wieder losgeht und die Kinder nach der langen Sommerpause endlich wieder in den Unterricht können und ihre Freunde wiedersehen dürfen“, sagt sie sichtlich zufrieden. Ihre beiden Großen nicken zustimmend.

„Vor allem aber freue ich mich darüber, dass diese Rentrée im Vergleich zu jener nach dem Lockdown etwas entspannter verläuft. Und, dass nun ein Stück weit Normalität eintritt. Wir können nicht zulassen, dass dieses Virus unser ganzes Leben bestimmt und uns in ständige Angst versetzt. Wir müssen lernen, damit umzugehen“, sagt Samantha. Sie ist sich sicher, dass die derzeit geltenden Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen den Kindern den nötigen Schutz bieten.

Allgemein ist die Stimmung an diesem ersten Schultag in Beles gut. Auch Taylor freut

sich. Der Sechsjährige ist aber noch etwas eingeschüchtert, weil es für ihn ein ganz besonderer Tag ist – er geht in die erste Klasse (Cycle 2.1). „Ich kenne bereits einige Freunde aus meiner Klasse“, sagt er mit leiser Stimme. Mutter Samantha spricht dennoch ihre Bedenken aus: „Wir haben die Lehrerin bereits gestern bei einer Versammlung kennengelernt. Taylor war aber nicht dabei. Das ist natürlich etwas komisch, da er nun alleine in die Klasse muss.“

Auch die sechsjährige Cataleya geht an diesem Morgen zum allerersten Mal in die Schule. Sie gibt sich still. Neben ihr stehen ihr Bruder Marley (zehn) und ihr Vater Enoque. „Es ist Cataleyas erster Schultag, für sie ist heute alles neu. Sie ist aufgeregt. Als Vater würde ich sie natürlich gerne hinein begleiten, doch das wird heute nur ihr großer Bruder tun“, sagt der junge Vater. Marley schließt sich dem an und antwortet ganz erwachsen: „Ich passe auf sie auf und werde ihr in der Schule alles zeigen.“

Mundschutz auf dem Schulhof

Enoque selbst arbeitet in einem Krankenhaus und hat deshalb auch bereits mehrmals mit seinen Kindern über das Tragen von Schutzmasken gesprochen. „Ich sagte meinen Kindern vor Schulbeginn: Jetzt könnt ihr in der Schule so tun wie Papa, der muss auf der Arbeit auch ständig eine Maske tragen“, erzählt er lächelnd.

Für ihn seien die aktuell geltenden Regeln ausreichend – in manchen Fällen vielleicht sogar etwas übertrieben. „Uns Eltern wurde mitgeteilt, dass die Kinder zum Teil auch auf dem Schulhof eine Maske tragen müssen. Das müsste meiner Meinung nach nicht unbedingt sein, doch wir akzeptieren diese Regelungen natürlich und klären unsere Kinder darüber auf“, so Enoque .

Gemäß Vorgabe der Regierung ist das Tragen einer Maske für Grundschul Kinder während der Pause nicht obligatorisch. Diese Entscheidung hat die Direktion der Bieles-Post-Schoul getroffen. Schulpräsident Joël Wintersdorf klärt auf: „Innerhalb der Klassenräume, wenn sie sitzen, tragen die Schüler – außer sie wollen es – keine Schutzmasken. Die Regelung auf dem Schulhof gilt nur für die ersten zwei Schulwochen. Je nachdem, wie die Situation dann aussieht, fällt sie auch wieder weg.“

Außer dem Cycle 1 – also Précoce und Kindergarten – haben in der Bieles-Post-Schoul alle anderen Klassen (Cycles 2 bis 4) zur gleichen Zeit Pause. Da die Schule draußen aber über ausreichend Platz verfügt, hocken die Schüler während dieser Zeit nicht alle aufeinander. „Einige Klassen verbringen die Pause auf dem Fußballfeld, andere auf dem Spielplatz und noch andere auf dem Schulhof“, erläutert Joël Wintersdorf. Der Schulpräsident ist selbst Lehrer einer sechsten Klasse (Cycle 4.2), muss an diesem Morgen aber den Rentrée-Ablauf im Auge behalten. Er ist es, der gegen 7.45 Uhr das Tor zum Schulhof aufschließt.

In Reihen aufgestellt

7.50 Uhr: Auf dem Hof herrscht bereits reges, aber koordiniertes Treiben. Vorwiegend sommerlich bunt gekleidet und mit Bastelkisten, Einkaufstüten und Schulranzen bepackt, stehen die Grundschüler, in einzelnen Reihen aufgestellt, vor dem Schulgebäude. „Wir wollen Vermischungen vermeiden, deshalb sind auf dem Boden farbige Markierungen (Füße und Zahlen) aufgetragen, die zu den jeweiligen Klassen gehören. Dort müssen sich die Schüler vor Schulbeginn aufreihen und darauf warten, dass der Lehrer sie in das Gebäude führt. Diesen Vorgang hatten wir bereits bei der ersten Rentrée im Mai. Er hat sich damals bewährt, so setzen wir ihn nun fort“, erklärt Joël Wintersdorf.

Kurz vor 8 Uhr: Die ersten Schüler-Reihen betreten nacheinander das Gebäude. Insgesamt umfasst die älteste Schule von Beles 16 Schulklassen, 225 Schüler und 29 Lehrer. Im Innern erkennt man auf den ersten Blick sofort die auf dem Boden angebrachten Klebestreifen, die Schülern und Lehrern die vorgeschriebene Wegrichtung zeigen. Pylone („Hittecher“) dienen zudem als Kreisverkehre.

Bevor es aber zum Unterricht geht, müssen sich die Schüler die Hände waschen. Zusätzlich dazu stehen neben den Klassenräumen Spender mit Desinfektionsmittel. Im Innern dürfen die Kinder dann ihre Masken ablegen. Die Empfangsstunde kann also beginnen.

Sport am ersten Schultag

„Heute werden wir es langsam angehen“, gibt sich Lehrer Thierry André gelassen. In seiner Klasse stößt er am ersten Schultag kaum auf fremde Gesichter. „Ich war bereits im vergangenen Schuljahr, als es zum Lockdown kam, ihr Lehrer. Nun beginnt für meine Schüler ihr sechstes und letztes Schuljahr, bevor es dann ins Lyzeum geht. Es wird also eine spannende Zeit. Die Stimmung ist, wie Sie sehen, bereits sehr gut“, flachst Thierry André und bittet dabei einige seiner Schüler, ihm beim Austeilen der Schulbücher zu helfen. Später, in der dritten Stunde, soll es für diese Klasse dann bereits in den Sportunterricht gehen. Eine Premiere nach den strengen Restriktionen vor der Sommerpause.

Und auch Joël Wintersdorf scheint, nachdem alle Schüler fest auf ihren Bänken sitzen, mit dem Ablauf der Rentrée zufrieden zu sein. „Bislang verlief der Tag wie geplant. Und es wird meiner Meinung nach auch weiterhin alles gut gehen“, so der Schulpräsident zuversichtlich.

„Natürlich ist es ein Spagat zwischen dem, was einige, sehr besorgte Eltern für die Sicherheit ihrer Kinder wollen, und dem, auf was andere gerne verzichten würden. Doch wir versuchen hier an der Schule, bestmöglich gegen dieses Virus anzukämpfen und unsere Schüler zu schützen – ohne dabei den Spaß am Unterricht zu verlieren und die bei uns herrschende gute Stimmung zu verderben“, meint Joël Wintersdorf. Das neue Schuljahr sei nun ein Schritt in die Normalität, „also in die richtige Richtung!“

